

die Angaben für Rheinland (Homberg, Pliester leg., nach Förster 1849; kein Beleg nach Röttgen 1911) und die Angabe für Westfalen (Eickum b. Herford, nach Peetz 1931).

Nachschrift bei der Korrektur:

Mittlerweile (März 1944) habe ich für die vorstehenden Arten viele weitere Angaben von meinen Mitarbeitern bekommen, die als Ergänzung meines 1. Entwurfes sehr wertvoll sind, aber bei allen angeführten Arten ganz im Rahmen der von mir angegebenen Verbreitung liegen. Besonders bemerkenswert sind die vielen Angaben aus den Tiroler Alpen für die beiden boreoalpinen, bisher in Deutschland ganz unbekannt Arten *Mycetoporus nigrans* Mäkl. und *Myc. Inaris* Luze (Wörndle i. l.). — Herr Prof. Dr. Röhrl-Freiburg i. Br. teilt mir neue Funde mit für *Bolitobius speciosus* und *Bol. bicolor* Grav. aus dem Bayerischen Wald) (Umg. von Passau u. Zwiesel).

Zwei neue Nitiduliden-Gattungen aus China: *Osofima* nov. gen. und *Meligethopsis* nov. gen.

8. Beitrag zur Kenntnis der Nitiduliden¹⁾

Von Dr. habil. Otto Rebmann, Frankfurt a. Main

(Mit 19 Abbildungen)

Aus der auch an Nitiduliden reichen Fukien-Ausbeute von H. Klapperich, Bonn, liegen mir zwei Formen vor, die mir Veranlassung gaben, zwei neue Gattungen zu beschreiben.

Osofima nov. gen.

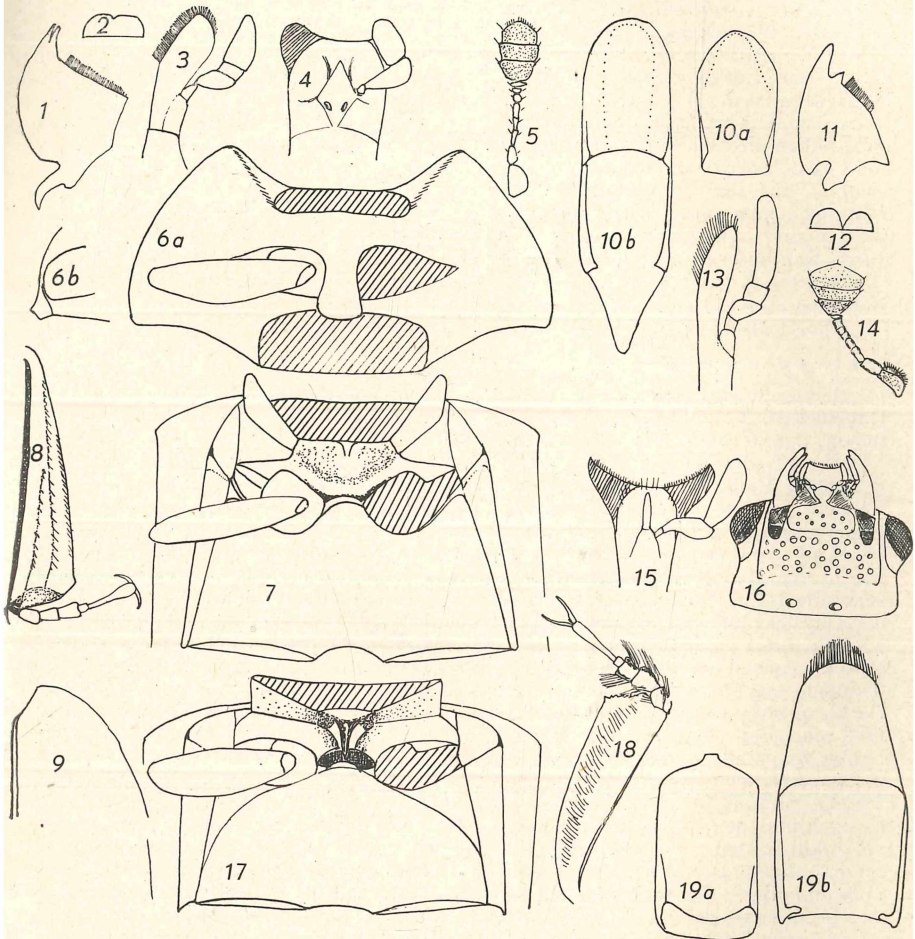
(Anagramm von *Omosita*)

Die Gattung erinnert im Habitus am ehesten an *Omosita*, gehört aber nach der Bildung des Prosternalfortsatzes und dem vertieft liegenden Mesosternum in die Verwandtschaft des *Pocadius*.

Der Körper ist länglich oval, gewölbt. Kopf mäßig breit, liegt einschließlich des größten Teiles der Augen in dem tiefen Einschnitt des Halsschildvorderandes. Augen mit kurzen, abgesetzten Schläfen, die aber nur bei vorgezogenem Kopf sichtbar werden. Seitenrand der Stirn über den Fühlerwurzeln schwach hochgebogen. Oberlippe in der Mitte deutlich eingekerbt (Abb. 2). Mandibeln an der Spitze in zwei übereinander liegende Zähne gespalten, am Innenrande kurz und sehr dicht bebart (Abb. 1). Maxillartaster mit kurzem zweitem, wesentlich längerem und stärkerem, außen stark, innen schwach konvex gekrümmtem drittem, schiefquerm, kurzem viertem und mäßig langem, innen geradem, außen schwach konvexem Endglied. Die mäßig breite, innen und an der Spitze bebartete Maxillarlade wird von dem Maxillartasterendglied überragt (Abb. 3). Die Zunge ist nach vorn etwas erweitert und dann zu dem flach gebuchteten Vorderrand verrundet. Die häutigen Paraglossen vorne sind breit gerundet. Bei den Lippentastern ist das zweite Glied außen nach vorn bauchig erweitert, innen geradlinig, das Endglied kurz zylindrisch mit abgerundeter Spitze (Abb. 4). An den Fühlern ist das erste Geißelglied nach außen bauchig erweitert, das zweite kürzer, länglich eiförmig, das dritte etwas kürzer als das zweite und halb so breit, das vierte kürzer als das dritte, das fünfte wieder länger als das vierte, die folgenden drei bis zur Keule quer bis stark quer. Keule länglich oval, zusammengedrückt, Glieder in der Mitte zusammengefügt (Abb. 5). Fühlerfurchen nach hinten nur sehr wenig konvergierend. — Halsschild mit 4 flach-grubigen Vertiefungen vor der Basis und einer flachen, schmalen Rinne längs der Mitte, Seitenränder ziemlich breit verflacht. Flügeldecken mit angedeuteter Rippenkulptur, auf den Rippenrudimenten mit gereihten, längeren Härchen.

¹⁾ 6. u. 7. Beitrag Mitt. d. Münch. Ent. Ges. im Druck.

Punktierung undeutlich, andeutungsweise gereiht. Pygidium fast völlig bedeckt. Prosternalfortsatz ziemlich breit, hinten mit schräg nach unten und vorn gerichteter, schmaler Artikulationsfläche, die bei zusammengekrümmter Haltung des Insekts an den aufsteigenden Teil des Mesosternums anstößt, das Ende überragt etwas den Hinterrand des Prosternums (Abb. 6a u. 6b). Das Mesosternum liegt zum größten Teil tiefer als das Metasternum, nur sein am Ende ausgebuchter Fortsatz nach hinten ist zwischen den Mittelhüften fast bis zur Höhe des



Osotima. 1 Linke Mandibel — 2 Oberlippe — 3 Maxillarlade mit Kiefer — 4 Ligula mit Paraglossen und Lippentastern — 5 Fühler — 6a Unterseite des Prosternums — 6b Prosternalfortsatz von der Seite — 7 Meso- und Metasternum von unten — 8 Vorderschiene von oben — 9 Flügeldeckenspitze — 10a Forceps — 10b Parameren.

Meligethopsis. 11 Linke Mandibel — 12 Oberlippe — 13 Maxillarlade mit Kiefertaster — 14 Fühler — 15 Ligula mit Paraglossen und Lippentastern — 16 Kopfunterseite — 17 Meso- und Metasternum von unten — 18 Vorderschiene von oben — 19a Forceps — 19b Parameren.

Metasternums hochgebogen, sein vorderer Teil ist nach vorn breit gewölbt ansteigend, so daß neben dem inneren Vorderrand der Mittelhäften, dem aufsteigenden Intercoxalfortsatz des Mesosternums einerseits und dem erhabenen vorderen Teil andererseits eine gebogene, breit rinnenförmige Vertiefung entsteht. Von der Mitte des Vorderrandes geht ein kurzes, sehr bald verlöschendes Kielchen nach hinten. Metasternum wenig gewölbt, vorne mit breitem, abgerundetem Intercoxalfortsatz, der bis zur Mitte der Mittelhäften reicht. Die Episternen des Metasternums sind schmal, nach hinten verjüngt, an ihrem vorderen Ende ist ein schmales, dreieckiges Vorderstück nicht sehr deutlich abgetrennt²⁾ (Abb. 7). Erstes Ventralsegment in der Mitte etwa doppelt so lang wie das zweite; zweites, drittes und viertes gleichlang; das letzte wieder etwas länger, einfach. Bei allen Segmenten ist der Vorderrand am äußeren Ende nur kurz nach hinten gebogen. — Beine ziemlich schlank. Schienen nach vorn nur wenig verbreitert, an der Spitze nach außen abgescrängt, die Mittel- und Hinterschienen sind am apikalen Außende kurz, dornartig ausgezogen, ihre Außenseite ist doppelkantig (mit 2 Randleisten), auf ihrer Oberseite tragen die Vorderschienen zwei, die Mittel- und Hinterschienen je eine sehr feine Längsleiste, die mit einer Reihe von Härchen besetzt sind. An der Innenseite befindet sich bei allen Schienen eine schmale, durch Kanten begrenzte, geglättete Fläche. Bei den Vordertarsen sind die 3 ersten Glieder wenig, bei den Mittel- und Hintertarsen kaum verbreitert. (Vorderschiene von oben Abb. 8.)

Die Gattung ist auf die nachfolgend beschriebene Art begründet.

O. klapperichi n. sp.

Länglich oval, Oberfläche uneben, auf dem Halsschild mit flachen, grubigen Eindrücken, Flügeldecken mit angedeuteten Längsrippen, glänzend, mit Haarreihen, dunkelbraun mit unbestimmten, helleren Flecken.

Kopf dunkelbraun, mit mäßig großen, aber sehr flachen, ziemlich dicht stehenden Punkten, im vorderen Teil etwas feiner und dichter punktiert. Der Klypeus ist von der Stirn durch eine bogenförmig nach hinten gezogene, flache Quervertiefung getrennt. Fühler gelbbraun, mit dunklerer, länglich ovaler Keule. — Halsschild flach gewölbt, an der Basis etwas mehr als doppelt so breit wie in der Mittellinie lang, nach hinten bis über das letzte Viertel hinaus stark verbreitert (zwischen den Hinterwinkeln beinahe doppelt so breit wie zwischen den Vorderwinkeln). Vorderrand tief gebuchtet, Hinterrand neben den Hinterwinkeln breit eingebuchtet. Hinterwinkel abgerundet. Seitenrand breit verflacht, hinten gegen die Hinterwinkel etwas ansteigend. Hinterrand bis in die seitliche Einbuchtung hinein mit Randfurche. Über der Basis befinden sich jederseits zwei flache, grubige Vertiefungen, von denen die äußere, kleinere, etwas weiter vorn und schon auf dem abfallenden Teil der Halsschildwölbung liegt. Punktierung mäßig fein und dicht, flach. Wenig dicht, gelblich behaart. Abgesehen von dem gelben, breiten Seitenrand braunschwarz. — Schildchen nahezu halbkreisförmig, unpunktiert. — Flügeldecken zweieinhalbmal so lang wie breit, etwas hinter der Basis am breitesten, dahinter in flacher Krümmung nach hinten verjüngt, hinten zur Naht dreieckig eingeschnitten (Abb. 9). Seitenrand ziemlich schmal abgesetzt, mit sehr feinem Wimpersaum. Die Oberfläche ist uneben, durch unregelmäßige, flache kleine Erhebungen sind Rippen angedeutet, relativ am deutlichsten ist der vierte und fünfte Zwischenraum als Rippe zu erkennen. Auf jeder dieser Rippenrudimente sitzt eine Reihe ziemlich kräftiger, gelblicher, nach hinten gekrümmter Härchen. Diese Härchen scheinen sehr hinfällig zu sein, denn bei keinem der mir vorliegenden Stücke sind alle Härchenreihen noch vollständig. Die Punktierung ist sehr flach, undeutlich, teilweise annähernd gereiht. Untergrund glatt, glänzend. Schwarzbraun mit schlecht begrenzten heller braunen Flecken, die Schildchengegend in größerer Ausdehnung aufgehellt. — Pygidium braun, matt, meistens von den Flügeldecken vollständig bedeckt. —

²⁾ Dieses „Vorderstück“ ist mehr oder weniger deutlich ausgeprägt bei fast allen Gattungen vorhanden, die Erichson 1843 unter seinen *Strongylinae* zusammengefaßt hat, während es bei seinen *Nitidulinae* anscheinend durchweg fehlt.

Beine gelbbraun. — Unterseite braun, die Seiten des Prosternums, das Mesosternum und die Episternen des Metasternums heller braun, fein, kurz und wenig dicht, gelblich behaart. Prosternum ziemlich groß und ziemlich dicht, aber wenig tief punktiert. Metasternum wenig dicht und mäßig stark punktiert, beim ♂ längs der Mitte schwach eingedrückt. Epipleuren der Flügeldecken zerstreut, ziemlich kräftig punktiert, uneben. Ventralsegmente mäßig dicht und sehr flach, das letzte dichter und tiefer punktiert. — Länge 3,4–4,2 mm.

Männliche Kopulationsorgane siehe Abb. 10 (a Penis, b Parameren).

Variabilität: Die Art variiert nach den mir vorliegenden 12 Exemplaren wenig, nur die Ausdehnung der heller gefärbten Partien der Flügeldecken unterliegt größeren Schwankungen.

Vorkommen: China, Kuatun (Prov. Fukien), 18. Jan. bis 3. April 1938, leg. H. Klapperich. Typen und Paratypen im Reichsmuseum König, Bonn, und in meiner Sammlung.

Meligetopsis nov. gen.

Die neue Gattung ist neben *Meligethes* zu stellen, mit welcher Gattung sie den einfachen Außenrand der Mittel- und Hinterschienen, die langen Schräglinien des Metasternums und die zipfelförmigen Seitenlappen der Zunge gemeinsam hat. Verschieden von *Meligethes* ist sie vor allem durch die bei den Nitiduliden bisher nicht beobachtete Form der Fühlerkeule, außerdem durch die deutlich sichtbare, zweilappige Oberlippe und den Mangel der Bogenlinien auf dem letzten Ventralsegment.

Körper breit oval, gewölbt. Kopf verhältnismäßig klein. Klypeus gerade abgeschnitten. Oberlippe zweibuchtig (Abb. 12). Mandibeln vorragend, auf der Innenseite etwas hinter der Spitze mit Zahn, dahinter mäßig lang bebart (Abb. 11). Maxillartaster mit kurzem zweitem, längerem, schief konischem drittem, etwas kürzerem, in Länge und Breite gleichem viertem, griffelförmigem, etwas nach innen gekrümmtem, an der Spitze kurz abgerundetem Endglied, das die an der Innenseite und der Spitze bebartete Maxillarlade überragt (Abb. 13). Zunge vorne verrundet, beiderseits mit häutigen Zipfeln. Zweites Glied der Lippentaster ziemlich lang, nach vorn verdickt, an der Basis auf der Innenseite eingebuchtet, Endglied kräftig, innen gerade, außen konvex, Spitze verrundet (Abb. 14). Fühler kurz, erstes Geißelglied nach außen halbkugelig verdickt, behaart, innen gerade und unbehaart, zweites eiförmig, kürzer als das erste, drittes zylindrisch und etwas kürzer als das zweite, das vierte etwas länger als breit, die folgenden drei quer, das letzte Glied vor der Keule lamellenförmig. Fühlerkeule breit, abgeflacht, die beiden ersten Glieder und die Basis des letzten bilden einen stumpfen Konus, der Oberteil des letzten Gliedes ist zur Spitze abgescragt (Abb. 15). Fühlerfurchen fast gerade, nach hinten ganz geringfügig divergierend (Abb. 16). Halsschild wie bei *Meligethes* gebildet, auch die Randleiste ist wie bei *Meligethes* mit einer feinen Punktreihe versehen. Flügeldecken gewölbt, verworren punktiert, ohne Nahtstreifen, Seitenrand mit deutlichem Wimpersaum; sie lassen das Pygidium vollkommen frei. Der Prosternalfortsatz bedeckt in normaler Haltung das Mesosternum zum größten Teil, er ist ziemlich breit, nach hinten wenig erweitert, hinten stumpf verrundet, über den Prosternalhinterrand deutlich vorragend. Der Mittelteil des Mesosternums liegt in gleicher Höhe mit dem Mesosternum, längs der Mitte erhebt sich aus einer glatten, glänzenden Fläche ein dachförmiger, nach vorn sich verbreitender, glänzender Wulst. Dieser bildet vorn die obere Spitze einer dreieckigen Artikulationsfläche (wie bei *Meligethes*). Metasternum in der Mitte wenig gewölbt, von den Hinterhüften zieht eine Linie schräg gegen das hintere Ende des Seitenrandes und trennt so ein großes Dreieck ab (wie bei *Meligethes*). Episternen breit, nach hinten wenig verjüngt, ohne abgegrenztes Vorderstück (siehe Fußnote Seite 24). Hinterhüften breit getrennt, Metasternalhinterrand dazwischen kaum eingebuchtet (Abb. 17). Erstes Ventralsegment so lang wie die drei folgenden zusammen, das letzte doppelt so lang wie das vorhergehende, hinten verrundet. Alle Segmente mit einfachem Außenrand, ohne Schräglinie. Innerhalb des letzten sichtbaren Segmentes des ♂ befindet sich ein Aftersegmentchen, das bei der Kopulation mit

vorgeschoben und dadurch sichtbar wird. Beine mit kräftigen Schenkeln und mäßig breiten, nach vorn nur wenig erweiterten Schienen. Vorder- und Mittelschienen am Apikalende nach außen etwas abgeschrägt, Hinterschienen deutlich schief abgeschnitten. Vorderschienen am ganzen Außenrand auf dessen Unterseite sehr fein gekerbt und an der äußeren Apikalecke mit kleinem, stumpfem Zähnen (Abb. 18). Außenrand aller Schienen mit einfacher Randkante, bei den Mittel- und Hinterschienen bewimpert, die Mittelschienen tragen dort außerdem noch eine Dörnchenreihe, die sich an der Spitze auf den abgeschrägten Teil fortsetzt. Innenrand bei allen Schienen einfach. Tarsen unten lang behüßet, Vordertarsen mit mäßig erweiterten Gliedern, Mittel- und Hintertarsen kaum verbreitert. Klauenglied länger als die übrigen Tarsenglieder zusammen, Klauen an der Basis etwas verdickt.

Von dieser Gattung ist mir jetzt nur die im folgenden beschriebene Art bekannt geworden.

M. singularis n. sp.

Breit oval, gewölbt, dunkelbraun, auf den Flügeldecken mit schwachem Metallschimmer, schütter gelblich behaart.

Kopf flach, Klypeus gerade abgeschnitten. Mäßig stark und ziemlich dicht punktiert. Fühler mit dunkler Keule, dunklem erstem Geißelglied, im übrigen hellbraun. — Halsschild stark gewölbt, nach hinten in sanfter Rundung verbreitert, hinten doppelt so breit wie lang, zwischen den Vorderwinkeln etwa so breit wie lang. Hinterwinkel nach hinten gezogen, mit kurz abgerundeter Spitze. Hinterrand beiderseits des Schildchens ein wenig gebuchtet, fein, in der Mitte deutlich abgesetzt gerandet. Die feine, nur schmal abgesetzte Randleiste trägt seitlich eine reine Punktreihe. Die ziemlich lange Behaarung auf der Scheibe ist ähnlich wie bei *Meligethes* gelagert, außerdem hat der Hinterrand noch über dem Schildchen längere, nach hinten gerichtete und seitlich davon kürzere, schräg nach außen gerichtete Wimperhaare. — Schildchen hinten verrundet, fein und undeutlich punktiert, behaart. — Flügeldecken kürzer als zusammengenommen breit, an der breitesten Stelle (etwa im ersten Drittel) etwas breiter als die Halsschildbasis, nach den einzelnen breit abgerundeten Hinterenden nur wenig verengt. Das schmale, sehr wenig abgesetzte Seitenrandleichen trägt einen locker gestellten Saum nach hinten gekrümmter, längerer Wimperhärchen. Punktierung fein und ziemlich dicht, die Punkte erscheinen mehr von hinten eingestochen. Untergrund glänzend, mit äußerst feiner, nur mit dem Mikroskop erkennbarer, unregelmäßiger Netzung. — Pygidium fein und dicht punktiert, deutlicher behaart als die Flügeldecken, Randpartien meistens in mehr oder weniger großer Ausdehnung rötlichbraun oder rötlichgelb. Der Vorderrand zeigt bei vorgestrecktem Abdomen eine Reihe von 8 Grübchen. — Beine braun, Mittel- und Hinterschienen etwas heller. — Länge 3,8–4,0 mm.

Männlicher Kopulationsapparat: Siehe Abb. 19 (a Penis, b Parameren).

Variabilität: Bei den mir vorliegenden 4 Stücken ist nur die Stärke der Punktierung etwas verschieden, außerdem, wie schon erwähnt, die Färbung des Pygidiums.

Verbreitung: China, Kuatun (Prov. Fukien), 3. April bis 31. Mai von H. Klapperich erbeutet. Typen im Reichsmuseum König, Bonn, Paratypen in meiner Sammlung.

Am 9. Januar dieses Jahres verstarb

Professor Camillo Festivus Christian Schauff.

Dieser Entomologe ist vor allem bekannt geworden durch die Herausgabe der letzten verbesserten 6. Auflage des bekannten Calver'schen Käferbuches, welches in den Jahren von 1907 bis 1916 erschien.

Ferner stammen von ihm etwa 30 weitere entomologische Arbeiten, die sich außer mit einigen allgemein gehaltenen Themen besonders mit der Beschreibung von Bernsteininkluden und Ipiden befassen. Er wurde am 22. Februar 1862 in Dresden geboren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Rebmann Otto

Artikel/Article: [Zwei neue Nitiduliden-Gattungen aus China: *Osotima nov. gen.* und *Meligethopsis nov. gen.* 22-26](#)